

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesc. Petitzelle 15 Pfz.

Expedition:
Danzig, Franengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No 178.

Danzig, Dienstag, den 9. August 1887.

15. Jahrgang.

+ Die Kaiserzusammenkunft in Gastein.

Die frivolen Beunruhigungsartikel gegen Frankreich, von denen wir gestern sprachen, werden abgelöst durch schwungvolle Betrachtungen über die neue Weise, welche der mittel-europäische Friedensbund durch die Kaiserzusammenkunft in Gastein erhält.

Es ist erfreulich, daß sich auch auf mittelparteilicher Seite ernste Stimmen erheben zum Protest gegen den Unfug, welchen gewisse Korrespondenten mit offiziöser Marke treiben, indem sie leichtfertigerweise den Frieden als gefährdet hinstellen und damit nicht bloß das Publikum belästigen, sondern auch Handel und Wandel schädigen. Wir sind natürlich gegen die Anwendung des Unfugs-Paragrapfen auf die Presse; aber wenn einmal diese Waffe gebraucht werden soll, dann könnten nach unserer Ansicht die Verbreiter von unberechtigten Beunruhigungsartikeln zu allererst wegen groben Unfugs belangt werden. Im übrigen hat die "Nat.-Ztg." vollkommen recht, wenn sie zur Abschaffung solchen Unfug Selbsthilfe des Publikums durch Mißachtung der Windbeuteleien der "Königl. Ztg." und Genossen empfiehlt. Auf katholischer Seite hat man sich glücklicherweise schon lange angewöhnt, gegnerischen Organen und allen ihren Hintermännern aufs Wort nichts zu glauben, sondern überall die vorsichtigste Kritik zu üben. Es gibt eben, wie der Ausfall der letzten Reichstagswahlen bewiesen hat, noch immer eine Menge Leute, deren Gemüter wie Schiffsrohre von jedem Zeitungswinde bewegt werden, und die besonders auf alle beängstigenden Artikel bestürmungslos hereinfallen. Für solche schwache Seelen ist es sehr nützlich, daß die Gasteiner Zusammenkunft Anlaß zu beruhigenden Artikeln liefert.

Da unser Kaiser jedes Jahr bei seinem Aufenthalt in der österreichischen Badegegend mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentrifft, so fehlt diesen Zusammenkünften das überraschende, sensationelle Element; aber gerade dieses Jahr findet die Gasteiner Begegnung mehr Aufmerksamkeit als sonst, weil das deutsch-österreichische Bündnis im letzten Jahre mehr als bisher Gegenstand der Diskussion gewesen ist und durch die Eventualität eines russisch-französischen Bündnisses einen besondern Hintergrund erhalten hat. Früher pflegte in der ganz- und halboffiziösen Presse bei Gelegenheit der deutsch-österreichischen Kaiserbegegnung auch des Zaren als dritten im Bunde gedacht zu werden. Diesesmal bezeichnender Weise nicht. Das Dreikaiserbündnis ist trotz Kremsier, Skieriewice und aller sonstigen hohen Besiten und Höflichkeiten als durchaus abgethan zu betrachten. Im vorigen Jahre trafen die beiden Herrscher des jetzt allein geltenden Doppelbundes am 9. August in Gastein zusammen, und zwar im Beisein des Reichskanzlers. Letzterer traf am 26. August in Franzensbad, am 3. September in Berlin mit dem russischen Minister des Aus-

wärtigen Herrn v. Giers zusammen. Inzwischen war am 26. August die Revolution in Sofia ausgebrochen, es hat sich die bulgarische Frage in der schärfsten Form auf, und die deutsche Politik nahm, zweifelsohne um des lieben Friedens willen, jene eigentümliche Haltung ein, welche dem äußeren Anschein nach mehr russenfreundlich, als brüderlich gegen Österreich erscheint. Die parlamentarischen Verhandlungen in Österreich-Ungarn führten zu Erklärungen, welche bei den Freunden der deutsch-österreichischen Eintracht eine gewisse Enttäuschung hervorriefen, da es schien, als ob Deutschland und Österreich sich nichts weiter garantierten, als Hilfe in extremis, d. h. die Rettung des andern Teiles vor dem Untergange als Großmacht. Die Geschichte dieser diplomatischen Zwischenfälle ist noch nicht zu schreiben. Man kann nur vermuten, daß Fürst Bismarck im Einverständnis mit Österreich den Arm desselben etwas lockerer fasste, um durch ein weiteres formelles Entgegenkommen gegen Russland von deutscher Seite den Zaren von leidenschaftlichen Entschlüssen abbringen zu können. Wenn das die Absicht des Kanzlers war, so hat er sie insofern erreicht, als Russland sich gegenüber Bulgarien auf die hinterlistige Ermündungs-Politik gelegt hat. Aber andererseits ist nicht zu verkennen, daß die beiden mittel-europäischen Großmächte dadurch, daß sie den Battenberger fallen ließen, während sie ihn mit einem Worte retten konnten, den europäischen Frieden aus dem Regen in die Traufe gebracht haben; denn jetzt haben wir die bulgarische Frage schon ein ganzes Jahr auf der Tagesordnung, fortwährend von bedenklichen Überraschungen bedroht, ohne daß das Ende dieser verzwickten Krise abzusehen ist.

Es wäre nun ein Doppeltes zu wünschen: erstens, daß die letzten Zweifel an dem vollen Ernst und der vollen Tragweite der deutsch-österreichischen Verbrüderung, soweit solche noch existieren, durch diese Kaiserzusammenkunft und die ihr folgenden Thatsachen beseitigt würden, und zweitens, daß insbesondere in dem Verhalten der Großmächte gegenüber dem von Russland gefolterten Bulgarien endlich etwas von neuem Geiste, der den Feldzug gegen die russischen Papiere durchwehte, zur Geltung kommen möge. Es sind Wünsche, aber noch keine wohlgegründeten Hoffnungen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsch-österreichische Diplomatie in der bisherigen Uebung der Geduld und Selbstverleugnung gegenüber der russischen Politik noch fortzufahren gedenkt. Man steht allem Anschein nach noch mitten in künstvollen Zirkeln, von denen die Reichsdiplomaten wenig oder gar nichts verstehen können. Die Staatsweisheit der Laien neigt wohl überwiegend dahin, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sich unbedingt und in allen großen und kleinen Angelegenheiten der hohen Politik für solidarisch erklären, die andern Mächte, welche den Frieden auf Grund des status quo wollen, insbesondere England, zu sich heranziehen und dann den

beiden Friedensfeinden, Russland und Frankreich, offen und schonungslos auf allen Gebieten, im Oriente, in Egypten und in Asien, vereint entgegentreten sollten. Eine solche Politik wäre populär, aber gerade deshalb wird sie wohl nicht zünftig sein.

Politische Überblick.

Danzig, 9. August.

* Die Zweikaiserzusammenkunft in Gastein war in diesem Jahre nur von kurzer Dauer, aber überaus herzlich. Neben den Abschied des österreichischen Kaisers wird geschrieben: Sonntag mittag 12 Uhr machte Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Wilhelm seinen Abschiedsbesuch im Badeschloß. Beide Monarchen blieben nahezu eine halbe Stunde allein, dann gab der Kaiser Wilhelm seinem scheidenden Freunde das Geleite bis zur Treppe. Hier umarmten und küssten sich beide, worauf der Kaiser Franz Joseph, begleitet von dem Stathalter Grafen Thurn, dem Prinzen Reuß und dem gesamten deutschen Gefolge, die Treppe hinabstieg, auf welcher viele hervorragende Persönlichkeiten sich zur Verabschiedung aufgestellt hatten. Als Kaiser Franz Joseph darauf den vor dem Badeschloß haltenden Reisewagen bestieg, erschien Kaiser Wilhelm auf dem Balkon und blickte dem scheidenden kaiserlichen Freunde nach, bis der Wagen dem Gesichtskreise entchwunden war.

* Aus Ostafrika kommt schon wieder eine Todesnachricht. Regierungsbaumeister Wolff, der erst im Juli den Kontinent betreten hatte, um einen Eisenbahnbau in die Wege zu leiten, ist nach einer Depesche aus Zanzibar vom 2. August in Dar-es-Salam dem Fieber erlegen. Wolff ist das vierte Mitglied, welches die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in den letzten Wochen infolge des mörderischen Klimas verloren hat. Und dazu kommen die Opfer der früheren Zeit! Der einzige, welcher bisher Früchte dieses Kolonialunternehmens geerntet hat, ist "Freund Hein." Und das ist gerade die Kolonie, welche vor allen andern ihr Klima rühmt und sogar von Massenaniederkünften geträumt hat.

* Die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide wird gegenwärtig vielfach in der Presse besprochen und findet von liberaler und konservativer Seite gleich lebhafte Verteidiger. Die dahin gehenden Anträge, welche bei dem Reichstage kurz vor dessen Schluss eingebracht wurden, sind nicht mehr zur Verhandlung gekommen, doch darf man erwarten, daß sich derselbe in seiner nächsten Session bald mit dieser Frage beschäftigen wird.

* Aus Nancy wird französischen Blättern telegraphiert, daß 38 Angestellte der deutschen Reichsbahnlinie Igney-Avricourt, die französischer Staatsangehörigkeit sind, entlassen sind. Den Unverheirateten ist ein Monat, den

die Erlaubnis bat, wieder vorsprechen zu dürfen, um ihr gesundes Urteil in betreff fernerer Entwürfe vernehmen zu können, wurde ihm die Gewährung in so freundlicher Weise zugesagt, daß er für den übrigen Teil des Tages sich in einem Zustande des Entzückens befand, wie er ihn auf seinem dornenvollen Lebenswege noch nie kennen gelernt hatte.

Einige Tage später wurde Georg, als er von einem Geschäftsgange heimkehrte, von seiner Mutter mit den Worten empfangen: „Kannst Du erraten, wer hier war, Georg?“

„Nun, Mutter?“

„Niemand anders, als Dein Kinnenschwälchen. Nun? was wunderst Du Dich darüber? Kann es Dich befremden, wenn ein junges Mädchen, das mit mir bekannt ist, sich nach meinem Befinden erkundigt?“

Georgs Augen hatten sich unwillkürlich auf das lebenswahre, im frischesten Kolorit prangende Bild der heimlich Geliebten gerichtet, das, mit einem üppigen Ephenkränze umgeben, über dem kleinen Lederopha hing.

„Das Bild hat sie natürlich gesehen,“ sagte die Mutter, welche der Richtung seines Blickes gefolgt war; „aber darum braucht Du Dich nicht zu grämen, das ist ganz gut so!“

„Es ist mir aber doch nicht lieb, Mutter!“ meinte Georg mit verdüsterten Blicken.

„Thor!“ lächelte die Mutter, „denkst Du denn, daß Mädchen weiß nicht, daß sie die Königin Deines Herzens ist? Ein Weib sieht in allen Dingen, welche die Liebe betreffen, schärfer, als der schärfslieklende Mann.“ —

Zwischen den beiden jungen Leuten stellte sich allmählich ein inniges, auf gegenseitige Achtung begründetes, für beide

Teile gleich anregendes Verhältnis her. Seine Arbeiten fanden größere Anerkennung, seit das feine, künstlerische Gefühl der jungen Nätherin ihn auf diese oder jene Mängel bei seinen Schöpfungen aufmerksam machte, während sie sich durch seine humane und heitere Weltanschauung, sowie den sittlichen Ernst seines Charakters in eigentümlicher Weise angezogen fühlte. Die beiden alten Frauen betrachteten das Paar bereits als fürs Leben zusammen gehörig, und Johanna sowohl als Georg mochten im innersten Herzen fühlen, daß eine Vereinigung für sie beide das beste sei.

Noch hatten jedoch keines von beiden die geringste Anwendung nach dieser Richtung hin fallen lassen. Mit fast angstlicher Sorgfalt suchten sie alles zu vermeiden, was eine größere Vertraulichkeit hätte herbeiführen können, aber die Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache blieb nicht aus. —

Der Herbst war im Scheiden begriffen. Die letzten Blumen ließen erfroren oder vom rauen Nord gefroren die Köpfchen hängen. Kleine, feine Schneeflöckchen schwieben durch die kalte Luft, und zuweilen stürzten Regengüsse vom düsteren, grauen Himmel herab. Die Winde fausten über die verödeten Felder und Mensch und Tier strebten eifrig, den ungemütlichen Aufenthalt im Freien mit einem wärmeren Obdach zu vertauschen. An einem der wenigen Tage, die durch milde warmen Sonnenchein und Windstille noch einmal die Schönheiten des Sommers vergegenwärtigten, ging der Maler mit seiner Mutter, Frau Still und Johanna eine der belebtesten Straßen der Residenz hinunter, um die an dem heutigen Tage offene Gemäldegalerie eines reichen Privatmannes zu besuchen. Johanna hatte seinen Arm genommen, wie immer bei den wenigen

Georg fühlte, wie alles Blut bei dieser Frage gewaltsam seinem Herzen zuströmte. Welche Regung in der jugendfrülichen Brust mochte die Veranlassung zu dieser Frage sein? Schon wollte er, eingedenk des ihm von der Mutter erteilten Rates, mit der Lüge in das ihm angebotene Treffen rücken, daß er die Komtesse, als eine Dame von vorzüglicher Herz- und Geistesbildung, schon längere Zeit kenne, als er sich noch zur rechten Zeit besann, daß eine solche Aussage ihn nur in neue Verwicklungen und Verlegenheiten stürzen könnte.

„Ich kenne die Verlobte meines Freundes gar nicht!“ erwiderte er in gleichgültigem Tone.

„Wie? Sie kennen sie nicht?“ rief sie heftig und rasch, indem sie blitzschnell den Kopf emporwarf, „und ich denke — —“

Sie hielt inne. Purpurglut hatte ihr Antlitz bis zum Nacken hinab überflutet. Doch fasste sie sich gewaltsam, und alle Gewandtheit ihres Geistes zu Hilfe rufend, fuhr sie langsam fort, indem sie die Blätter des Skizzenbuches mit ihren feinen Fingern herumwarf: „Wenn ich nicht irre, sagte mir Ihre Frau Mama, Sie wären ein leidenschaftlicher Verehrer der jungen Komtesse.“

„Meine Mutter hat sich geirrt,“ erwiderte er kopfschüttelnd, „es ist ein höheres, edleres und reineres Bild, das ich im Herzen trage, und das mir Begeisterung verleiht zu den wenigen Schöpfungen, deren meine Seele fähig ist.“

Sie gab ihm das Skizzenbuch dankend zurück, und als er sich verabschiedete und dabei im bescheidensten Tone um

Verheiraten drei Monate Frist gewährt worden. Deutsche Zeitungen bestätigen diese Nachricht, über welche sich niemand wundern wird.

* Herr von Koscielski-Karczyn, bekanntlich dasjenige Herrenhausmitglied, welches wegen einer Auseinandersetzung im Herrenhause ein Duell mit dem Regierungskommissarius v. Bitter gehabt hat, ist, wie dem „Dziennik Poznań“ mitgeteilt wird, in dieser Angelegenheit vom Gerichte zu Nowy Targ zu einer kommissarischen Vernehmung verhört worden, hat jedoch alle Aussagen verweigert.

* In dem antisemitischen „Reichsberold“, dem Organ des Abg. Dr. Otto Boekel, veröffentlicht ein Bauer aus dem pommerschen Dorfe Löcknitz einen Bericht über eine Informationsreise, die er nach Polen unternommen hat, um sich über die dortigen Ansiedelungsverhältnisse zu unterrichten. Er war mit der Absicht hingegangen, entweder sich selbst anzukaufen, oder die Siedlung von Freunden und Bekannten dorthin zu lenken. Er behauptet, daß, als er die Regierung aussuchte, um sich dort zu orientieren, ihm der Bescheid zu teil geworden sei, es würde durchaus nicht gewünscht, daß viele Ansiedelungslustige kämen, denn es sollten erst noch Erfahrungen gesammelt werden. Nichtsdestoweniger hat er eine Anzahl von Gütern besucht, die von der Kommission angekauft worden sind, und ist zu dem Entschluss gekommen, sich vorläufig noch nicht anzusiedeln und auch niemanden zuzureden, dies zu thun. Er behauptet, unter den Zuständen und Bedingungen, wie sie gegenwärtig dort beständen, könne der deutsche Ansiedler nicht vornärts kommen. Namentlich sei ihm die Arbeit, sich selbst seine Gebäude zu errichten, nicht hinreichend erleichtert.

* Wie lebhaft an der Landesgrenze der Schmuggel betrieben wird, ergiebt sich aus nachstehenden statistischen Mitteilungen: Es sind an den deutschen Grenzen im vorigen Statthalbjahr wegen Zolldefraudation konfisziert worden 2158 Kilogr. Baumwollengarn, 691 Kilogr. Baumwollenwaren, 948 Kilogr. Kleider, Leibwäsche &c. 89 Kilogr. Leinengarn, 739 Kilogr. Leinwand und Leinenwaren, 603 Kilogr. Brantwein, 970 Kilogr. Wein in Fässern, 721 Kilogr. Wein in Flaschen, 395 Kilogr. Süßfrüchte, 59 Kilogr. Gewürze, 4249 Kilogr. roher Kaffee, 169 Kilogr. gebrannter Kaffee, 13 155 Kilogr. Salz, 36 Kilogr. Syrup, 1195 Kilogr. unbearbeitete Tabaksblätter, 2385 Kilogr. unbearbeitete Tabakstengel, 115 Kilogr. Zigarren und Zigaretten, 3001 Kilogr. anderer fabrizierter Tabak, 587 Kilogr. Thee, 1575 Kilogr. Zucker, 9690 Kilogr. Petroleum, 95 Kilogr. Seidenwaren, 543 Kilogr. Wollwaren, 160 Stück Rindvieh und 4013 Stück Schweine und Spanferkel. Gelegentlich der unmittelbaren Einschärfung zollpflichtiger Waren über die Zollgrenze wurden im Jahre 1886—87 ein Schmuggler in der Provinz Ostpreußen getötet und zwei in Bayern und Luxemburg verwundet, dagegen Aufsichtsbeamte nicht verletzt.

* Die Universität Göttingen hat am Sonntag die Feier ihres 150jährigen Jubiläums begonnen. 1733 wurde diese Hochschule von König Georg II. von England, dem gleichzeitigen Herrscher des damaligen Kur-Braunschweig (Hannover) gegründet und 1737 feierlich eingeweiht. Zur Teilnahme an der Feier sind dorthin gekommenen Prinzregent Albrecht von Preußen und Kultusminister v. Goßler. Bei der großen Audienz, die Prinz Albrecht bald nach seiner Ankunft abhielt, ergoß sich ein wahrer Ordens- und Titelregen hauptsächlich über die Professoren; wir erwähnen nur, daß der Kultusminister das Großkreuz vom Orden Heinrichs des Löwen erhielt, v. Thering das Kommandeurkreuz, Weber den Stern des Großkreuzes und zum Wirkl. Geh. Rat (Exzellenz) ernannt wurde. Ferner wurden von Seiten der Universität Kultusminister v. Goßler und Abg. v. Bemmisen von der medizinischen Fakultät, Ministerial-Direktor Greiff von der juristischen Fakultät zu Ehren-Doktoren ernannt. Fürst Bismarck, welcher 1831/32 in Göttingen studiert hat, steht merkwürdigerweise nicht in der Liste der Ehrendoktoren.

* Zur Luxemburger Erbschaftsfrage wird der „Frz. Btg.“ von informierter Seite folgendes mitgeteilt: Die

Spaziergänge, die sie zusammen gemacht hatten, und die Georg stets als wahre Götterfeste zu betrachten pflegte.

„Herr Meinert,“ sagte sie plötzlich, nachdem sie eine Zeit lang über die hervorragendsten Merkwürdigkeiten der Residenz gesprochen hatten, „die Gemäldegalerie sehe ich noch, dann aber vielleicht lange Zeit nichts mehr von den Schönheiten der Hauptstadt. Ich muß verreisen!“

Er erbleichte, und sie fühlte an dem Zittern seines Armes, wie sehr diese Mitteilung ihn ergriff. „Sie müssen?“ fragte er tonlos, beinahe stotternd.

„Ja! das unterliegt keinem Zweifel!“ antwortete sie fest und bestimmt. „Gestern erhielt ich einen Brief von meinem alten Bäuerchen Kunibert. Die Mutter liegt schwer erkrankt darnieder und will mit mir sprechen. Ich wär' schon heute früh abgereist, aber das Versprechen, welches ich Ihnen gegeben, mit Ihnen die Bildergalerie zu besuchen, hielt mich noch zurück.“

„Und werden Sie wieder kommen, Fräulein?“

Sie zuckte die Schultern, sah ihm mit einem lächelnden Blicke forschend ins Auge und schüttelte dann den Kopf: „Nein, was soll ich noch hier? bei der kranken Mutter wird meine Anwesenheit nützlicher sein.“

„Die nie mit einer Silbe nach Ihnen gefragt hat,“ murmelte er.

„Aber ich erfülle meine Pflicht!“ erwiderte sie fest und senkte den Blick zur Erde.

„Über ein kleines werde ich wieder allein sein,“ klagte er, und aus seinem Tone klang Wehmut, aber auch Ergebung. „Doch ich werde recht oft an Sie denken und mir die schönen Stunden vergegenwärtigen, die wir im Austausch unserer Gedanken und Empfindungen verlebt

Diplomatie hat sich bereits mit der Möglichkeit des Todes des Königs der Niederlande beschäftigt und einen Gedanken-austausch zwischen den europäischen Mächten mit bezug auf die Luxemburger Thronfolge herbeigesetzt. Es besteht nunmehr ein vollständiges Einverständnis zwischen den Mächten, daß der Herzog Adolf von Nassau sofort nach dem Tode des Königs Wilhelm III. zum Großherzog von Luxemburg proklamiert werde und den Luxemburgischen Thron besteige. Das Erbfolgerecht des Herzogs von Nassau gilt als unanfechtbar. Da mit König Wilhelm die ottonische Linie des Hauses Nassau in ihrem Mannesstamme erlischt und in Luxemburg die weibliche Erbfolge ausgeschlossen ist, so folgt die wallramische Linie Nassau. Die Selbständigkeit des Großherzogtums wird dessen Neutralisierung zur Folge haben. Die meisten europäischen Mächte geben sich der Erwartung hin, daß die Frage ihre naturgemäße Lösung in aller Ruhe finden werde; sollten sich jedoch wider Erwarten irgend welche äußere Einflüsse geltend machen, würde der Herzog von Nassau auf die Unterstützung der Zentralmächte mit Sicherheit rechnen können.

* Die reichsländische Regierung richtete einen Erlass an die Direktionen der französischen Privatschulen in Lothringen, worin diese aufgefordert werden, fortan bei Preisverteilungen statt der französischen ausschließlich deutsche oder deutsches Verlage entnommene französische Bücher zu verteilen. Sämtliche Privatschulen stellten infolgedessen jede Preisverteilung ein.

* In Meß fand am Sonntag auf dem Militär-Friedhof die feierliche Weihe des Denkmals statt, welches der dortige Kriegerverein und der Turnverein den 283 deutschen Soldaten errichtet haben, die 1870 bei den Kämpfen um Meß den Tod fanden und auf dem Militär-Friedhof beerdigt worden sind. Alle Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden wohnten der erhabenden Feierlichkeit bei.

* In Belgien trägt manche Gemeinde schwer an den Lasten, welche durch die vorigjährigen Arbeiterunruhen entstanden sind. So hat dieser Tage der Zivilgerichtshof von Charleroi in der Entschädigungsklage, welche der Glashafibesitzer Vandouz wegen Zerstörung seiner Fabrik und seines sonstigen Eigentums gegen die Gemeinde Jumet angestrengt hatte, sein Urteil gefällt. Die Gemeinde wurde zur Zahlung einer Summe 864 000 Franks, welche nur den Ertrag für die zerstörten Immobilien darstellt, an den Kläger verurteilt. Vandouz hatte eine Forderung von ungefähr vier Millionen Franks aufgestellt, aber über die Entschädigungsfrage wegen der gewaltsam herbeigeführten Arbeitseinstellung, sowie wegen des zerstörten Möbiars, der vernichteten Weine und fertigen Fabrikate wurde einstweilen noch nicht entschieden, vielmehr wurden neue Zeugenvernehmungen über diesen Streitpunkt angeordnet.

* Das englische Unterhaus genehmigte am Sonnabend den Bericht über die irische Bodengesetz-Novelle und nahm sodann die Novelle in dritter Lesung ohne Debatte und ohne besondere Abstimmung an.

* Der König von Italien hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums, welches nach dem Tode Depretis eingereicht worden war, abgelehnt und den Minister des Innern Crispini auf Antrag des Ministerrats vorläufig zum Minister des Außen ernannt. — Der verstorbene Ministerpräsident Depretis war, wie italienische Blätter mitteilten, Freimaurer. Die „Reforma“ berichtet, daß Depretis am 22. Dezember 1864 in der Loge „Dante Alighieri“ in Turin Aufnahme fand und dortselbst am 25. Januar 1865 zum Meister befördert wurde. Er trat im Jahre 1868, in der Zeit, da er zum 30. Grade erhoben worden war, in die Loge „l'Universo“ in Florenz, bis er endlich in Rom den 33. Grad, die höchste freimaurische Rangstufe des schottischen Ritus erreichte. Er hat mehrere Male dem „Großen Orient“ angehört und war zuletzt Mitglied des höchsten Rates der 33 für Italien. Der Großmeister der italienischen Freimaurerei, Adrian Demmi, hat deshalb an die Witwe Depretis eine Beileids-

haben. Dann schreiben Sie uns auch recht oft, nicht wahr, Johanna? recht oft und recht viel! und wenn ich aus Ihren Briefen entnehme, daß Sie glücklich sind, so werde ich meine Tage in Zufriedenheit und Frohsinn verleben. Der Himmel lacht mir darum nicht weniger in seiner glänzenden Blüte, weil er mir fern steht, und warum soll mich die Blume nicht entzücken, wenn ich weiß, daß auch andere Menschen sich an ihrem zarten Farbenschmelz, an ihrem süßen Hauch erfreuen. Wir werden uns schreiben, Johanna! das Papier wird fortan die Vermittlerin unserer Ideen, Anschaungen, Erlebnisse bilden. Ja, das schöne Band wird nicht zerreißen. Wir werden alles aufbieten, um es zu erhalten zur Verschönerung trüber Stunden! nicht wahr, Johanna? ich habe recht?“

„Georg!“ rief sie, indem sie ihm voll und ernst in das offene, von innerem Feuer glühende Antlitz sah. „Ist das alles wahr? bin ich wirklich das Mädchen, dem Sie eine so edle, selbstlose und tiefe und wahre Liebe weisen? Bin ich es, von der Sie sagten, daß Sie ihr den Lebenspfad mit Blumen bestreuen und dann noch Ihre Hände unterbreiten wollen, um sie vor jeder rauen Berührung zu schützen?“

„Ja, Johanna! nur Sie! — Sie allein — von Anfang an, als ich Sie sah und Ihnen der erste zur Liebe erwachte Pulsenschlag meines Herzens zuflog, bis jetzt und in die Ewigkeit! O, warum errieten Sie es denn nicht längst?“

„Wenn das ist, Georg!“ rief sie und sah ihn mit einem strahlenden Lächeln an, „dann reise ich entweder gar nicht, oder nur als Deine Braut nachhause!“

Sie waren stehen geblieben, und voller Freude schaute

telegramm gerichtet, worin hervorgehoben ist, daß „Depretis bis zu seinen letzten Augenblicken die freimaurerischen Prinzipien mit Ehre, Mut und Loyalität bekannt und verfochten habe“ und der Donna Amalie Depretis der Auftrag gegeben wird, sie solle ihren Sohn so erziehen, „daß dieselbe siets den Spuren seines Vaters folge und den heiligen Hass gegen den unversöhnlichen Feind der Zivilisation und des Vaterlandes“ stets wach erhalte.

* Der neu gewählte Fürst von Bulgarien will abdanken. Wie bestimmt versichert wird, beabsichtigt Prinz Ferdinand heute die Reise nach Sofia anzureisen, um seine Abdankung der Sobranie zu unterbreiten. Die Abgeordneten sollen alsdann telegraphisch benachrichtigt werden und sofort nach Sofia abreisen. Die Vertreter der Mächte haben Schritte gethan, um die bulgarische Regierung davon zu überzeugen, daß die Bekündung der Unabhängigkeit Bulgariens gefährlich sei. — Man sieht nicht recht ein, daß Prinz Ferdinand persönlich nach Bulgarien reisen müßt, — um „abzudenken“.

* Die russische Regierung scheint die Ausführung der Ausländer-Gesetze vorläufig auf die jüdischen Ausländer beschränken zu wollen. Im Einvernehmen nämlich des Ministeriums des Innern mit dem Finanzministerium steht, der „Pos. Btg.“ zufolge, der Erlass von Anordnungen unmittelbar bevor, deren Zweck die Entfernung aus den russischen Grenzen aller jüdischen ohne besondere Erlaubnis handeltreibenden oder in Geschäftshäusern als Gehilfen fungierenden Ausländer sein soll. Die Reichsbank hat bereits angefangen, daß unter den zahlreichen Ausländern, deren Wechsel in den Reichsbank-Kontoren und Filialen diskontiert werden, sich auch leicht solche befinden können, denen der Aufenthalt in den Grenzen des Reiches untersagt werden wird, von den zuständigen Unterbehörden ein an alle Reichsbankstellen einzureichendes Verzeichnis sämtlicher Juden nichtrussischer Unterthanenschaft eingesordnet.

* In Südamerika häuft in diesem Jahre die Cholera außerordentlich heftig. Nach der amtlichen Statistik sind in Chili allein vom Januar bis Juni 10 200 Personen an der Cholera gestorben, und die Regierung hat etwa zwölf Millionen Mark zur Bekämpfung der Seuche verausgabt. Die Regierungen von Brasilien und mehreren südamerikanischen Republiken beabsichtigen daher, im November d. J. einen hygienischen Kongreß in Lima abzuhalten, um gemeinsame Schritte gegen die Verbreitung der Seuche zu treffen. — Deutsche Silberne Fünfmarkstücke haben, wie die „B. P. N.“ melden, auf Verfügung der Regierung von Paraguay neben den französischen, belgischen und italienischen Fünfmarkstücken in dem Münzverkehr jenes südamerikanischen Freistaates geleglichen Kurs erhalten.

Zolles und Provinzielles.

Danzig, 9. August.

* [Die Fürstengemächer] auf dem hiesigen Legethor-Bahnhofe werden zu dem demnächstigen Besuch Sr. Majestät des Kaisers bereits neu dekoriert.

x [Unglücksfall] Der Arbeiter Karl Romanowski hatte gestern beim Zerkleinern von Holz das Unglück, daß ihm die Axt ausglitt und deren Schneide ziemlich tief unter der rechten Kniekehle ins Bein eindrang.

x [Messerstecherei] Der Arbeiter Liebenau wurde gestern von seinem Schwager Albert Ruschkowski, mit welchem er in Streit geraten, weil er sich weigerte Brantwein zu traktieren, vom Holzmarkt aus durch die Gr. Mühlengasse verfolgt und dort mit einem Messer angegriffen. Derselbe brachte ihm eine Schnittwunde dicht über dem linken Auge bei. Der Verletzte wurde im Stadtlauberei in Behandlung genommen.

* [Der Pferdemarkt], welcher gestern sein Ende erreichte, hat nicht den Erwartungen entsprochen, welche man hegte; derselbe verließ im ganzen sehr flau. Während am ersten Tage ca. 800 Pferde zum Markte gebracht waren,

Georg nun nach seiner Mutter, um ihr sein Glück zu verkünden. Die beiden Frauen waren, in häusliche Gespräche vertieft, etwas zurückgeblieben und kamen langsam näher. Auf den ersten Blick erkannte Georgs Mutter, was zwischen den beiden vor sich gegangen, und als Georg sie anredete: „Mutter, Johanna will Deine Tochter, will mein Weib werden!“ schloß sie Johanna in ihre Arme.

Die Bildergalerie zu besichtigen, hatte nun für niemanden einen besonderen Reiz, und schweigend gingen alle in die Wohnung der Frau Still zurück.

Nachdem man hier den ersten Hauch des Glücks und der Freude in traulichem Gespräch durchlebt hatte, fragte Frau Meinert Johanna: „Wird auch Ihre Mutter mit Ihrer Vermählung mit meinem Sohne einverstanden sein?“

„Ich zweifle nicht daran,“ antwortete Johanna mit einem leisen Seufzer. Nebrigens wollte ich, wie ich zu Georg schon vorhin gesagt habe, morgen früh nach meiner Heimat abreisen, da meine Mutter frank ist und meiner Pflege bedarf.“ „Hoffentlich wird die Krankheit Ihrer Mutter nicht gefährlich sein,“ erwiderte Georgs Mutter, „reisen Sie denn in Gottes Namen zu ihr hin, und pflegen Sie, damit sie bald wieder hergestellt sein wird. Ich freue mich schon darauf, Ihre Mutter kennen zu lernen. Schreiben Sie uns doch gleich nach Ihrer Ankunft, wie es mit Ihrer Mutter steht. Sobald dieselbe wiederhergestellt ist, mögt Ihr dann Hochzeit feiern.“

Noch lange plauderten die guten Leute zusammen, bis spät am Abende schließlich Georg mit seiner Mutter Abschied nahm. Am andern Morgen in aller Frühe reiste Johanna nach ihrer Heimat ab.

(Fortsetzung folgt.)

waren vorgestern ca. 500 und gestern ca. 100 Pferde zugeführt. Im ganzen wurden nur ca. 500 Pferde verkauft, und es holten dieselben durchschnittlich nur ca. 400 Mk.; der höchste Erlös betrug 850 Mk. Aus Russland waren insgesamt 36 Pferde gekommen, von denen drei Stück hier verkauft, die übrigen dagegen nach Berlin verladen wurden. Außer obigen Verkäufen wurden allerdings auch noch einige außerhalb des Marktplatzes in Stadtgebiet ausgeführt, wo am ersten Tage ca. 400, am zweiten ca. 300 und gestern ca. 50 Pferde zum Verkaufe standen.

* [Die Einnahmen der Westpreußischen Feuer-Sozietät] haben im Etatsjahr 1886/87 im ganzen 906 875 Mk. betragen, darunter 150 493 Mk. Bestand aus dem Vorjahr. Die Ausgaben betrugen 901 697 Mk., darunter 158 236 Mk. Feuerbrandbeschädigungen aus den Vorjahren, 496 400 Mk. Brandentschädigungen in der laufenden Verwaltung, 7060 Mk. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten aus dem Vorjahr, 530 Mk. Prämien zur Ermittlung von Brandstiftern, 134 755 Mk. zur Ergänzung des Reservesfonds u. Der Reservesfonds (1 Proz. der Versicherungssumme) besteht aus 137 469 Mk.

* [Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Im Monat Juli haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 31 775 Mk., im Güterverkehr 85 400 Mk., an Extraordinarien 12 000 Mk., zusammen 129 175 Mk., (21 075 Mk., darunter 17 300 Mk. vom Güterverkehr, mehr als nach provisorischer Feststellung im Juli v. J.) Die Einnahmen pro Juli 1886 betragen nach definitiver Feststellung 115 783 Mk. Im Jahre 1887 sind die definitiven Einnahmen bisher bis inkl. Mai ermittelt, dieselben betragen 769 043 Mk., mithin gegen die publizierten provisorischen Einnahmen bis inkl. Mai von 751 970 Mk. mehr 17 078 Mk. Unter Hinzurechnung dieser Summe betragen die Einnahmen bis inkl. Juli 1887 1 035 218 Mk., gegen 978 744 Mk. definitiv bis inkl. Juli 1886, mithin hiergegen mehr 56 474 Mk. (D. Z.)

* [Das große Los] ist in Duisburg mehreren zum Teil armen Familien zugefallen. Die „Rh. West. Ztg.“ schreibt darüber: An dem glücklichen Gewinne nimmt Kolonialwarenhändler Maas mit einem Viertel teil, ein zweites Viertel wird in Emmerich gespielt, und der Rest mit Achteln, Sechzehnteln und Dreieunddreißigsteln in Duisburg von Leuten, mit denen diesmal die launenhafte Göttin Fortuna einen recht glücklichen Griff gethan hat. Ein armer Bahnhörwärter, namens Krachten, z. B. erhält ein Achtel, ein Laternenanzünder, ein Bote des Hauptsteueramts findet ebenfalls mehr oder weniger hoch beteiligt.

* [Militär-Tarif.] Mit dem 1. Oktober d. J. kommt die neue Militär-Eisenbahnordnung zur Einführung. Der neue Militär-Tarif ist für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts nicht so günstig, wie der frühere Tarif. Nicht allein, daß der Besöderungsfaß von 1 1/3 Pf. auf 1 1/2 Pf. pro Mann und Kilometer gestiegen ist, so werden auch nur noch Militärbillets bei Urlaubsreisen auf Vorzeigung des Urlaubspasses von den Eisenbahnbehörden verabfolgt, während seither jeder in Uniform befindliche Soldat auf Grund seiner Uniform zum Bezug von Militärbillets berechtigt war. Den Personen, welche bei Urlaubsreisen gegen Vorzeigung des Militärpasses Militärbillets beanspruchen können, sind durch den neuen Tarif die Büchsenmacher, Waffenmeister und Regimentssattler, die Studierenden der militärärztlichen Bildungsanstalten und die Schiffsjungen hinzugekommen. Auf jedes Militärbillet wird ein Gepäckfreigewicht von 25 Kilogramm gewährt. Für das Mehrgewicht ist die Gepäckfracht des allgemeinen Verkehrs zu entrichten.

* [Die hypothekarische Eintragung] einer polizeilich festgesetzten Geldstrafe, die auch im Pfändungsverfahren unbebringlich geblieben ist, ist nach einer Verfügung des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern unzulässig. Ein derartiges Verfahren steht mit den Bestimmungen über den Erlass polizeilicher Strafverfügungen nicht im Einklang. Nach diesen soll die zur Annahme der Geldstrafe bestimmte Kasse die letztere einzahlen. Für den Fall jedoch, daß die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, ist der Amtsvogt mit einem entsprechenden Vermerke an denjenigen, welche die Strafverfügung erlassen hat, behufs Vollstreckung der Haftstrafe zurückzuführen. Die hypothekarische Eintragung der Geldstrafe erscheint hiernach ausgeschlossen.

* [Zur Ansiedelung.] Mehrere Eingefessene des Kreises Glaz hatten den Antrag auf Ansiedelung in der Provinz Westpreußen oder Polen gestellt. Die betreffenden Anträge wurden an den Herrn Regierungspräsidenten weitergegeben, der sie wiederum der Ansiedlungskommission übermittelte. Der Präsident dieser Kommission, Oberpräsident von Beditz in Polen, hat nunmehr die Petenten dahin bescheiden lassen, daß er in diesem Jahre keine Gelegenheit mehr finden werde, den Anträgen der Ansiedlungslustigen aus der Grafschaft Glaz näher zu treten. Sobald der Parzellierungssplan für eine zur Ansiedelung geeignete Situation fertig gestellt sein wird, wird sich der Herr Präsident der Ansiedlungskommission mit dem Herrn Landrat des Kreises über Absendung einer Deputation dieser Ansiedlungslustigen aus der Grafschaft verständigen.

* [Personalien.] Der Amtsrichter Koch in Neumarkt ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Grünberg in Schlesien versetzt worden. — Der Rechtsanwalt Karłowski in Lautenburg ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lautenburg ernannt worden. — Der Gerichtsassessor Nawrocki in Schrimm ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Kulm zugelassen worden.

* [Neuteich.] 7. August. Bei einem Gange durch die wogenden Kornfelder in der Nähe der Stadt fällt dem Beobachter ein dem Besitzer Penner in Neuteichsdorf ge-

hörendes Weizenfeld in die Augen, welches sich vor andern durch Stärke und Höhe der Halm, sowie durch Größe der Ähren auszeichnet. Dieser durch Kreuzung gezüchtete Sommerweizen, Noeweizen genannt, hat einen rohrartigen, vor Lager schützenden Halm und kornbenartige Ährenbildung, ähnlich den englischen Winterweizenarten. Eigentümlich ist noch, daß der Halm im Innern nicht hohl, sondern mit einer weißen Masse (im Werder Peddic genannt) gefüllt ist, wodurch die Festigkeit desselben erhöht wird. Dem Anschein nach wird dieser Weizen die hiesigen Weizenarten an Ertrag bedeutend übertreffen. — In der Nähe der Stadt auf der alten Landstraße nach Danzig wurde kürzlich eine silberne Münze aus dem Jahre 1650 gefunden, auf der einen Seite die Inschrift enthaltend: 24 Reichs-Daler und die Umschrift: Lübecks Stadtgelst. Die andere Seite zeigt einen Doppeladler mit der Umschrift: „Imperia Civit.“ Münzfunde sind übrigens in hiesiger Gegend gar nicht selten.

K. Pr. Stargard, 8. August. Über das Vermögen des Freiherrn Bernhard v. Paleske zu Swarojchin ist am 6. August er. der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Paszkiet in Pr. Stargard zum Konkursverwalter ernannt.

* Thorn, 8. August. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung einen umfangreichen Umbau unseres Theaters-Gebäudes beschlossen, der etwa 30 000 Mk. kosten soll. Nach dem Bauplane soll das Gebäude einen Vorbau erhalten zur Aufnahme von Treppen und gesonderten Ausgängen für die Galerie. Dadurch wird die Sicherheit fürs Publikum vermehrt. Außerdem soll ein eiserner Vorhang angebracht, Garderobenzimmer und eine ausreichende Ventilation eingerichtet werden.

* Kulm, 7. August. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, dem Magistrat die Mittel zur Verfügung zu stellen, um aus Anlaß der am 16. und 17. d. stattfindenden Feier des 50-jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums dem letzteren am 17. ein Gartenfest in Bengs Lokal zu geben und um eine Adresse anfertigen zu lassen, welche durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung übergeben werden soll.

* Königsberg, 8. August. Der Kultusminister hat genehmigt, daß sämtliche Leiter der hiesigen städtischen Volks- und Bürgerschulen fortan den Rektortitel führen dürfen. Es entspricht dies einem Antrage des Magistrats, den derselbe nach dem gleichen Vorgange in der Stadt Stettin gestellt hatte. Anderseits hatte der Magistrat bereits beschlossen, in Zukunft nur Lehrer anzustellen, welche die Rektorprüfung bestanden haben. — Das Komitee zur Vorbereitung des Provinzialfestes hat gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt worden ist, daß das Diner zu Ehren des Kaisers in ganz ähnlicher Form und Ausdehnung stattfinden solle, wie dies im Jahre 1879 der Fall war, und nach Aufhebung der Tafel von den Damen der eingeladenen Herren der Kaffee Sr. Majestät dargeboten werden soll. — Der Kaiser hat dem Vereine für Pferderennen in Preußen einen Ehrenpreis gestiftet. Um denselben wird am 8. September auf dem Rennplatz bei Metgehen geritten.

* Stallupönen, 7. August. Einem Besitzer in D. verunglückte vor kurzem ein Pferd, auch sind ihm bald darauf Schweine freipiert. Es stieg in ihm der Verdacht auf, daß die Tiere behext gewesen seien. Er begab sich zu einem sogenannten Wunderdoktor, der im Pillkaller Kreise wohnhaft ist, trug diesem sein Missgeschick vor und erhielt von ihm zur Antwort, daß seine Altsitzer ihm feindlich gesinnt seien, und daß alles Böse, was diese ihm wünschen, in Erfüllung gehe. Als Mittel zur Abwendung alles Nebels erhielt der Ratholer acht kleine Holzstäbchen, für welche er je 1 Mk., also 8 Mk. bezahlte. Je ein Stäbchen mußte er dann vor jeder Thüre an seinen Gebäuden zwei Fuß tief in die Erde vergraben, dann würden die Verwünschungen der Altsitzer wirkungslos sein. Ein weiteres Missgeschick traf darauf den Besitzer nicht mehr, und ist er nun von der Kunst des Wunderdoktors vollständig überzeugt. Ähnliche Fälle kommen leider noch zu oft vor, und gibt mancher sein sauer verdientes Geld für derartige Schwindelne fort.

* Bromberg, 8. August. Einer der 11 angeblichen Unterzeichner der bekannten Petition um Erhöhung der Getreidezölle veröffentlicht jetzt in der hiesigen „Ostdeutschen Presse“ folgende Erklärung: „Von der Reise zurückgekehrt, lese ich meinen Namen unter einer Petition vom Juli er. an den Fürsten Reichskanzler. Ich habe weder meine Unterschrift gegeben, noch jemandem zum Unterschreiben Auftrag erteilt.“ Bromberg, 6. August 1887. Rudolf Jawadzki.

Bermischtes.

** Der Koloradosäfer und die Neblaus sind zwei Friedensstörer, welche an Gefährlichkeit manche hochpolitischen Unruhestifter übertreffen. Der „Staatsanze.“ gibt heute recht erfreuliche Nachrichten über den Kampf gegen diese schlimmen Feinde der Kartoffelanbauer und Weinbergsbesitzer. Der Koloradosäfer ist bisher nur an zwei Orten, zu Dommitzsch im Kreise Torgau und im Hochmoor im Kreise Meppen entdeckt worden. Der amtliche Bericht hält infolge der getroffenen scharfen Maßregeln eine Weiterverbreitung und Verschleppung des Nebels für ausgeschlossen. Trotzdem wird zur Vermehrung der Sicherheit die kartoffelhautreibende Bevölkerung erucht, jürgam die Grundstücke zu beobachten und etwaige verdächtige Erscheinungen sofort zur Kenntnis der Polizei zu bringen. Gegenüber dem Koloradosäfer wird jeder gerne den Denunzianten spielen. Möge man nur das vergrößerte Konterfei des Schmarotzers überall verbreiten. Es werden wohl manchmal harmlose

Insekten angezeigt werden; aber besser zu viel, als zu wenig! Von der Neblaus sind in den letzten Wochen nur geringe Spuren gefunden, einmal in der Nachbarschaft der alten Herde bei Linz und in einigen kleinen Hausegärten bei Biebrich am Rhein. Die nötigen Maßregeln zur Sperrung und Desinfektion sind getroffen. Über die Herkunft des Koloradosäfers an den oben erwähnten Stellen hat sich nichts ermitteln lassen; die Neblaus soll dagegen auf amerikanische Reben zurückgeführt sein, welche vor 25 bzw. 12 Jahren eingeführt und als Zierpflanzen verwendet wurden.

** Eine neue Art von Entlastung beweis kam, wie die „Königliche Volkszeitung“ erzählt, in einem jüngst zu Münster i. W. geführten Prozeß zur Anwendung. Der Viehhändler Gustav Gumprich aus Borghorst hatte eine im September v. J. von der Witwe Böhmer zu Emsdetten gekaufte Kuh im November zurückgebracht, weil das Tier nicht, wie Verkäuferin angegeben, trächtig sei. Frau Böhmer verweigerte die Rücknahme mit dem Bemerk, daß die vorgezeigte Kuh die von ihr gekauft gar nicht sei. Die Sache kam der Polizei zu Ohren; verschiedene Zeugen bekundeten ebenfalls, daß nach ihrer Überzeugung das Tier ein ganz anderes sei, und das Schöffengericht zu Burgsteinfurt verhängte über Gumprich wegen versuchten Betruges eine einwöchentliche Gefängnisstrafe. Da kam dem Bruder des Verurteilten ein kluger Gedanke: in Begleitung des Kreis-Tierarztes führte er die Kuh von Borghorst nach Emsdetten, ließ sie vor dem Thore frei, und siehe — das Tier ging geradenwegs auf den Böhmerschen Stall zu, wo es stehen blieb. Auch ein zweites Mal, vom Bahnhofe zu Emsdetten aus, fand das Tier sofort den Weg zu seinem alten Heim. Auf dieses Entlastungszeugnis hin sprach die Strafkammer unter Aufhebung des ersten Urteils die vom Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung aus. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß die früher arg vernachlässigte Kuh von Gumprich ordentlich gepflegt wurde und durch ihr volleres stattlicheres Aussehen später wohl Zweifel an der Identität hervorrufen konnte.

** Je nach den klimatischen Verhältnissen der Länder der Erde findet die Getreideernte in denselben in äußerst verschiedenen Zeiten des Jahres statt, ja es gibt keinen Monat im Jahre, in welchem nicht irgendwo auf der Erde Getreide geerntet würde. Im Januar, wo bei uns die Natur in Schnee und Eis erstarrt ist, findet nach dem „Kolonie-Anzeiger“ in Australien, Neu-Seeland, dem größten Teile von Chile und in einigen Strichen der argentinischen Republik die Weizenernte statt. Im Februar beginnt sie in Ostindien und Obergypten und wird, allmählich nach Norden fortshreitend, im März beendet. An der Küste Egyptens, in Syrien, auf der Insel Cypern, in Persien, Klein-Asien, Indien, Mexiko und Kuba erfolgt die Weizenernte im April. Im Mai haben Algerien, Zentral-Asien, Mittel-China, Japan, Marokko, Texas, Florida Ernte. Im Juni ernten die Donauprätentümer, Ungarn, die Türkei, Griechenland, Südrussland, Italien, Spanien, Portugal, Südfrankreich, Kalifornien, Oregon, die südlichen Vereinigten Staaten, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgina, die Carolinas, Tennessee, Virginien, Kentucky, Kansas, Arkansas, Utah, Kolorado, Missouri. Im Juli ist die Ernte in Deutschland, Österreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Italien, Russland, Polen, Süd-, Ost- und Mittel-England, Orogen, Nebraska, Minnesota, Wisconsin, Iowa, Illinois, Indiana, Michigan, Ohio, New-York, New-England, Virginien, Ober-Kanada. Im August ernten Belgien, Holland, Großbritannien, Dänemark, Polen, Hudsons-Bay-Territorium, Unter-Kanadier, Kolumbien, Manitoba. Der September ist der Erntemonat für Schottland, Schweden, Norwegen, Nord-Russland; auch beginnt in diesem Monat in Amerika die Maisernte. Im Oktober wird die Getreideernte in Schottland und die Maisernte in Amerika beendet. Nord-Australien, Peru und Süd-Afrika ernten im November, und endlich im Dezember ist die Ernte in Chili, im Königreich Birma und Süd-Australien.

Lotterie.

Bei der am 6. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 176. Königlich preußischer Klaßenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 63 795 181 847.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 53 575 84 708 1:5 132.
40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6359 6683 9249
10 230 10 787 12 243 14 846 18 889 24 675 26 832 45 953
47 874 56 067 56 801 58 139 60 452 65 182 65 837 68 392
69 643 70 589 79 857 80 422 81 383 81 944 84 255 87 955
89 500 125 977 130 155 130 737 140 420 143 057 143 841
154 337 160 619 162 221 173 727 182 978 184 366.
27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7247 8138 20 479
32 136 84 510 68 033 81 140 88 537 96 049 105 073 105 104
106 135 106 796 110 297 131 417 133 759 136 571 137 849
139 047 147 580 148 910 151 471 165 874 172 467 175 343
185 090 187 844.

46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2006 7347 9354

14 193 16 879 21 614 22 928 39 862 45 234 46 339 51 881
52 768 53 207 54 671 56 971 62 044 67 882 80 858 85 066
89 316 92 227 98 267 101 358 102 624 104 169 106 161 107 613
109 252 111 000 114 273 118 090 118 978 123 335 129 361
136 332 136 921 138 627 144 797 145 401 153 098 155 204
155 812 157 956 173 329 181 700 183 871.

Bei der am 8. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 162 121 704 138 837
143 680.
30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4505 8039 12 550
19 356 20 835 21 804 51 344 55 950 60 943 63 468 63 933
67 946 78 713 92 314 94 352 95 939 100 731 101 268 108 782
110 211 110 897 129 812 143 130 161 785 165 560 167 125
167 221 178 748 182 565 188 173.
34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1735 6939 10 681
17 514 23 442 23 710 26 105 33 953 37 039 37 805 42 494
44 646 48 031 51 337 53 173 56 186 58 004 60 642 71 321
87 075 88 374 102 197 112 370 124 506 124 743 135 918 141 047
146 324 150 408 156 685 158 758 16

31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14 252 17 254 27 370
35 700 40 599 48 249 50 411 55 957 59 235 86 971 88 871
95 504 97 340 97 557 97 762 99 506 99 755 118 976 126 385
127 796 145 215 145 285 147 556 152 922 160 959 162 989
166 872 176 431 184 219 186 515 188 011.

Berichtigung: In dem Vormittags-Bericht vom Sonnabend muß es unter den Gewinnen von 1500 M. nicht Nr. 47 481, sondern 47 700 heißen.

Danziger Standesamt.

Vom 8. August.

Geburten: Fleischermeister August Kühnel, T. — Arb. Friedrich Scheret, T. — Schiffsgeselle Gustav Weuzel, T. — Fabrikarbeiter Rudolf Thurau, S. — Kaufm. Karl Pätzold, S. — Eigentümer August Gramsdorf, S. — Zimmermeister Karl Böllner, S. — Schlosserges. Julius Hermann Müller, T. — Fuhrmann Louis Müller, S. — Arb. Heinrich Kippel, T. — Klempner Julius Hopftod, T. — Arb. Johann Raukau, T. — Schmiedeges. Bernhard Knotowski, T. — Schlosserges. Herm. Feldfeller, T. — Arb. Jakob Gehrke, S. — Arb. August Brodke, S. — Schlosserges. Ferdinand Gatzwiller, T. — Maurerges. Friedrich Bierau, T. — Schmiedeges. Paul Byczkowski, S. — Maler Theodor Lolentis, S. — Schuhmachermeister Karl Brückmann, T. — Handlungsgehilfe Gustav Lindt, T. — Arb. Karl Schulz, S. — Arb. Johann Prick, S. — Arb. Julius August Palau, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufm. Löbel Landau hier und Charlotte Auerbach, geb. Lichtenstein, in Schildberg. — Schmiedeges. Otto Franz Hegner und Amalie Elisabeth Recklies. — Kaufm. Gustav Friedrich Wilhelm Kraatz und Magdalena Steiner.

Heiraten: Klempnerges. Karl Georg Liedtke und Karoline Emma Friedewitz.

Todesfälle: T. d. Schuhmachers Karl Buddatsh, 13 J. — Frau Bertha Florentine Iffländer, geb. Renz, 46 J. — T. d. Fleischermeisters Ernst Schlifski, 5 J. — S. d. Schmiedeges. August Herbst, 10 M. — S. d. Schuhmacherges. August Milz, 5 M. — T. d. Bürttemachers Gustav Sill, 7 M. — Gefreiter Hermann Oskar Reinelt, 22 J. — S. d. Arb. Karl Sadłowski, 3 J. — T. d. Arb. Aug. Blaszkowski, 1 J. — Frau Wilhelmine Friederike Lobs, geb. Löper, 66 J. — T. d. Seefahrers Rudolf Sandt, 5 J. — T. d. Arb. Andreas Liedtke, 9 J. — Schlosser Hermann August v. Werden, 60 J. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Marktbericht.

[Witczewski & Co.] Danzig, den 8. August
Weizen in flauer Tendenz. Bezahl ist polnischer zum Transit hellblunt 127/8 Pf. 144 M. per Tonne. Regulierungspreis 142 M.

Roggen stan und wiederum etwas billiger gehandelt. Bezahl wurde für frischen inländischen 120 Pf. 102, 105/6 Pf. 101 1/2, 126 Pf. bis 129 Pf. 101, für polnischen zum Transit frischen 128 Pf. 80, 129 Pf. 81 M. Alles per 120 Pf. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 101, unterpolnisch 80, Transit 79 M.

Hafer ist nur russischer zum Transit Futter 107/8 Pf. a 73 M. per Tonne gehandelt.

Erbsen polnische zum Transit Futter 93 M. per Tonne gehandelt.

Hühnchen unverändert. Unterpolnischer zum Transit 185, russischer zum Transit mit Revers 183 M. per Tonne bezahlt.

Mars gleichfalls ohne Wertveränderung. Inländischer erzielte 190, 199, 200, polnischer zum Transit ohne Revers 187, etwas schwammig 183, russischer zum Transit ohne Revers 188, mit Revers 185, mit Geruch 181 M. per Tonne.

Weizenkleie grobe 3,47 1/2, mittel 3,20, mittel beschädigt 3,12 1/2 M. per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus lofe 65 M. Brief, 64 M. Geld.

Berlin, den 8. August.
Weizen 150—170 M. Roggen 110—124 M. Getreide 105—170 M. Hafer 90—130 M. Erdbeer-Rohware 140—200 M. Futterware 115—128 M. **Spiritus** v. 100% Liter 64,9 M.

Berliner Kurzbericht vom 8. August.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	106,90
4 1/2 % Preußische konfidierte Anleihe	106,90
3 1/2 % Preußische Staatschuld-Anleihe	100,00
3 1/2 % Preußische Brämen-Anleihe	154,50
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	104,20
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	98,00
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	98,00
4 1/2 % Preußische landw. Pfandbriefe	102,40
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari aus.	108,50
5 1/2 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe	103,75
5 1/2 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 M.	112,60
Danziger Privatbank-Aktionen	139,90
5 1/2 % Rumänische amortisierte Rente	94,40
4 1/2 % Ungarische Rente	81,60

Danziger Viehhof (Altstotland).

Montag, 8. August.

Aufgetrieben waren: 18 Küder (nach der Hand verkauft), 167 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 96 Landschweine preisten 26—30 1/2 M. per Zent., alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt.

Auf die heutige Annonce, betreffend neues Patent-Mikroskop, Verfälschung von Lebensmitteln und Getränken, machen wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam.

Vivat, crescat, floreat Cartellverband!

Religion. — Wissenschaft. — Freundschaft.

Zu dem am 17. u. 18. huj. in **Mehlsack** (Ostpr.) stattfindenden

XIII. Feriencommers

der ost- und westpreussischen Mitglieder des Verbandes
der katholischen Studentenvereine Deutschlands

beeht sich ergebenst einzuladen

das Fest-Comité.

Dr. Dittrich, Professor. **Dr. Harnau**, pract. Arzt. **Dr. Sieber**. **Anhuth**, stud. theol. **Ehm**, cand. med. **Lilienweiss**, stud. theol.

PROGRAMM.

Mittwoch den 17. August: 9 1/2 Uhr Vormittags feierliches Hochamt; 10 1/2 Uhr gemeinsames Frühstück in Poschmann's Hotel; 8 Uhr Abends Festkomers im Saale des Herrn Fox.

Donnerstag den 18. August: 10 Uhr Vormittags Kumulativconvent in Poschmann's Hotel; 2 Uhr Nachmittags Ausflug in's Walschthal und Konzert am Spitzberg.

Bemerkungen: 1) Die bereits am 16. August eintreffenden Kartellbrüder und Gäste versammeln sich Abends 8 Uhr im Garten des Herrn Fox. 2) Zu dem Ausfluge in's Walschthal sind auch die Familienmitglieder ergeben eingeladen. 3) Anmeldungen beliebe man so schnell als möglich zu richten an **Paul Anhuth**, stud. theol. in Mehlsack.

Circus G. Schumann.

Danzig.

Holzmarkt.

Mittwoch den 10. August, Abends 7 1/2 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

mit ganz vorzüglich gewähltem, aus 16 Piecen bestehendem Programm.

Befonders hervorgehoben wird: Zum ersten Male: 12 Rapphengste, zu gleicher Zeit

in Freiheit vorgeführt vom Director **G. Schumann**.

Alles Nähere Plakate und Austragzettel.

Mein Aufenthalt ist hier nur kurze Zeit.

Bassend zu Dominiks geschenken!

Crucifixe in feiner Holzschnitzerei, Eisenguss, Bronze, Zinn, sowie die leuchtenden in den bekannten Größen u. Preisen.

Heiligenfiguren in Elfenbeinmasse, weiß und polychromiert, sowie in Porzellan (matt) in feinstter Ausführung.

Rosenkränze in allen Gattungen.

Halsketten mit Christuskörper auf dem Kreuzchen, fein vergoldet, zu M. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50 complett.

Hermann Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13, Eingang Scharmachergasse.

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.

600 000 Mark.

Erster Haupttreffer

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

nur Original-Loose

1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M. Anteile 1/5 47 M., 1/8 28 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7,50 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 M.

Für gezogene Lose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir begogen, nehmen stets in Zahlung.

A. Fuhsse,

Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79,

im Faberhause.

Teleg. Adr.: Fuhssebank. — Telephon-Anschluss 7647.

Parzellierung!

Im Auftrage der Frau Rittergutsbesitzer **C. Piwonka** beabsichtige ich das Gut **Hütte** Gr. **Konarzyn**, im Kreise Schlochau belegen, weder öffentlich noch meistbietend freihändig in kleinen Parzellen zu verkaufen.

Termin dazu wird auf

Montag den 15. August er. Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe in **Hütte** Gr. **Konarzyn** anberaumt.

Kauflustigen werden im Termine günstige Bedingungen gestellt und Käufer dazu eingeladen.

Louis Rosenthal aus Schwerz.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Adalbert Karau,

Langgasse 35.

Dominius - Ausverkauf. **Regen- und Sonnenschirme.**

Berantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**